

Wie lange noch Planschulden an der Fakultät für Bauwesen?

An der Fakultät für Bauwesen gab es am 31. August 1959 in der Fachrichtung Bauingenieurwesen 257 Studenten, die bereits mehr als 13 Semester studiert hatten, ohne ihr Studium erfolgreich abgeschlossen zu haben. Auch in der Fachrichtung Architektur hatten 142 Studenten ihre Studienzeit überschritten. Acht Monate später, am 30. April 1960, hatte sich dieses unerfreuliche Bild noch wenig geändert: Während es bei den Bauingenieuren noch immer 185 Fälle von Studienzeitüberschreitungen gab, war die Zahl in der Fachrichtung Architektur sogar auf 172 gestiegen. Wo liegen die Gründe für diese alarmierende Situation?

Der Fakultätsrat beschäftigte sich damit und stellte fest, daß einerseits der Studienplan ernste Mängel aufwies und daß andererseits bei der Durchführung der Belegarbeiten unkontrollierbare Verhältnisse vorherrschten.

Darüber hinaus führten das Proktorat für Studienangelegenheiten und die Abteilungsvorstände eine Reihe von Aussprachen mit den Studenten, die ihre Studienzeit überschritten hatten, durch. Dabei stellte sich heraus, daß Studienbummelei, mangelnde systematische Durchführung der Korrekturen bei Belegen und zuwenig Unduldsamkeit gegenüber säumigen Studenten weitere Gründe für die entstandene Situation waren.

Ein guter Weg, den planmäßigen Abschluß des Studiums zu sichern, wurde in der Fachrichtung Wasserbau beschritten, wo die Betreuung der Studenten durch die Herren Professoren Wobus und Busch schon in den unteren Semestern einsetzt und wo auch fest terminierte Belegpläne ausgegeben werden.

Noch einmal: Zwei Institute gehen voran

In der letzten Nummer der „HZ“ berichteten wir, wie am Institut für Werkzeugmaschinen der Kampf gegen Studienzeitüberschreitungen getätigt wird. Heute legt der Student Reinhold Benz vom Institut für Fördertechnik dar, auf welche Weise an diesem Institut die Bemühungen um Einhaltung der Studienzeit zum Erfolg führten.

Reinhold Benz schreibt: „Etwa ins 8. Semester fällt unser letzter kleiner Beleg (Laufkatze), für den ungefähr ein Jahr zur Verfügung steht. Hier kam es früher bereits zu Studienzeitüberschreitungen. Durch strengere Kontrolle haben wir erreicht, daß die Arbeiten termingemäß abgegeben werden und keine Verzögerungen eintreten.“

Ich stehe jetzt im 10. Semester. Für unsere Seminargruppe ist der Abgabetermin für den Großen Beleg einheitlich auf den 30. September 1960 festgesetzt worden. Diesen Termin werden wir einhalten; denn die Voraussetzungen dafür sind gegeben. Alle Studenten des 10. Semesters - bis auf einen - haben die erforderlichen Prüfungen abgelegt und bestanden. So können wir die Verpflichtung erfüllen, die in unserem Kompaß steht: Rechtzeitige Beendigung des Studiums.

Wie war es uns möglich, das zu erreichen?

An unserem Institut sind alle Seminargruppen sozialistische Studentengemeinschaften.

Die gute Zusammenarbeit von Lehrstuhl, FDJ-Fachrichtungsleitung und Parteigruppe ermöglicht es, uns fortlaufend Hilfe und Anleitung zu gewähren und die Kontrolle strenger durchzuführen.

Der Direktor des Instituts, Herr Prof. Dr.-Ing. Kienast, unterstützt in jeder Weise die FDJ bei ihrem Kampf gegen die Studienzeitüberschreitungen.

Siegfried und Norwid haben recht

Siegfried Bös fragte, in der letzten Nummer der „HZ“, ob die Kreisleitung vergessen hätte, die Ferien einzuplanen.

Wir beten daraufhin die Kreisleitung um ihre Stellungnahme. Hildegard Dreßler sagte uns, Siegfried habe mit seiner Kritik zweifellos recht. Nur ist es nicht so, daß sich die Kreisleitung nicht um die Ferienplanung gekümmert hätte. Das ursprünglich geplante Vorhaben, der Bau eines Studentenferienlagers, ließ sich dieses Jahr nicht durchführen. Auch andere Vorschläge stießen auf unvorhergesehene Hindernisse, so daß es dieses Jahr bei der Interimslösung Kōlpinsee bleiben mußte.

Das ist die vorläufige Antwort, die wir geben können. Wir werden die Sache noch gründlich auswerten.

FDJ- und Fakultätsparteileitung nahmen Stellung zur Kritik von Norwid Wolff („HZ“ Nr. 11)

In den vergangenen Jahren hatten die Abschlussveranstaltungen der Freunde vom 10. Semester oft den Charakter von „Biertouren“, die manche unerfreuliche Nachwirkungen in verschiedener Hinsicht brachten.

Unser diesjähriges 10. Semester der Bauingenieure brach mit dieser üblen Tradition, wandte viel Mühe auf, um neue Wege zu gehen und bestritt das für diese Feier aufgestellte Programm mit Erfolg selbst.

Die Fakultätsparteileitung schenkte dem nicht die notwendige Beachtung und blieb der Feier fern. Daß darüber die Freunde verärgert und enttäuscht waren, ist nur verständlich. Wir möchten uns bei den Freunden des 10. Semesters entschuldigen und ihnen versichern, daß es uns in Zukunft nicht mehr passieren wird, daß wir wie hier neben unseren sozialistischen Studentengruppen stehen und nicht mitten unter ihnen.

Hans Alter, Sekretär der Grundorg. Bauwesen

Die Stellungnahme des Freundes Herbert Flach von der FDJ-Kreisleitung:

Das Experiment ist gelungen

Über den Einsatz einer Komplexbrigade im VEB Kamera- und Kinowerke

Auf Grund einer Aufgabe, die der VEB Kamera- und Kinowerke Dresden für das Berufspraktikum stellte, wurde vom Institut für Organisation und Planung des sozialistischen Maschinenbaubetriebes eine Komplexbrigade aufgestellt. Die Aufgabe erstreckte sich auf Untersuchungen der Produktionsstruktur des Betriebes im Rahmen der Rekonstruktion und soll von zwei Studenten der Fertigungstechnik, 3 Kommilitonen der Betriebswissenschaften, zwei Genossen des Institut für Informatik und von drei Freunden der Ingenieurökonomie gelöst werden.

Meinung nach der „Informatische Beschäftigung“ des Assistenten Dipl.-Ing. Mayr vom Lehrstuhl für Betriebswissenschaften konkret wenig. Die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Betriebsangehörigen, die unmittelbar am Fernseh-Programm arbeiten, ist sehr gut. Besonders sind hier die Kollegen H. Trützschel, L. Hänel und Müller zu nennen, die großes Interesse für unsere Arbeit zeigen und uns jederzeit unterstützen.

Der Nutzen, den der Betrieb von der Arbeit einer solchen Brigade hat, ist zweifellos größer als der von getrennt arbeitenden Studenten verschiedener Fachrichtungen. Der Betrieb kann von der Brigade eine größere Aufgabe lösen lassen, die durch Studenten einer einzelnen Fachrichtung wegen fehlender Spezialkenntnisse auf anderen Fachgebieten nicht lösbar wäre. Wollte der Betrieb eine solche Aufgabe durch seine Mitarbeiter bearbeiten lassen, so müßte ein größerer Mitarbeiterkreis für längere Zeit gänzlich von den laufenden Tagesarbeiten freigestellt werden. Außerdem kann die Aufgabe von der Komplexbrigade gründlicher, weil für eine längere Zeit die ständige Beschäftigung mit der Aufgabe möglich ist, gelöst werden. Eine solche wissenschaftlich fundierte, in den Varianten verglichene Lösung kann die Grundlage für eine exakte finanzielle, zeitliche und materialmäßige Planung bilden.

Für die Zukunft ist zu beachten, daß den Komplexbrigaden seitens des Betriebes ganz konkrete, zeitlich und kräftemäßig lösbare Aufgaben gestellt werden, über die auch die entsprechenden Verantwortlichen (Fortsetzung auf Seite 4)

Künftig beachten

Man kann nach den bisherigen Erfahrungen sagen, daß sich die Form der Komplexbrigade im Berufspraktikum gut bewährt. Die Ausarbeitungen für ein solches Projekt, wie das genannte, stimmen weitgehend mit der anfallenden Arbeit in den Betrieben, die vielfältig in der Problemstellung ist, überein und sind dadurch für angehende Diplomingenieure eine gute Vorbereitung auf die Praxis. Von Vorteil für die Studenten sind auch die gewonnenen Einblicke in angrenzende Fachgebiete und das Kennenlernen der Zusammenarbeit eines Betriebskollektivs bzw. die Organisation einer solchen bei der Lösung einer vielseitigen Aufgabe.

Aufgetauchte Probleme

Probleme für die Studenten ergeben sich daraus, daß die gestellten Anforderungen in unserem Falle in einigen Fragen über den bisher gebotenen Vorlesungsstoff und das auf diesen Gebieten erarbeitete Wissen hinausgehen. Eine weitere Schwierigkeit ist, daß der Assistent, Dipl.-Ing. Baier, obwohl er Leiter unserer neukörperigen Arbeitsgruppe ist, sich infolge anderweitiger Beanspruchung nicht ständig im Betrieb aufhalten kann. Auf diese Weise können unserer Meinung nach die Erfahrungen der jungen Wissenschaftler der TH nicht voll zur Wirkung kommen. Weiterhin sollte man prüfen, ob es zweckmäßig ist, die Anleitung der Freunde der verschiedenen Fachrichtungen durch jeweils einen Assistenten getrennt vornehmen zu lassen. So nützte uns unserer

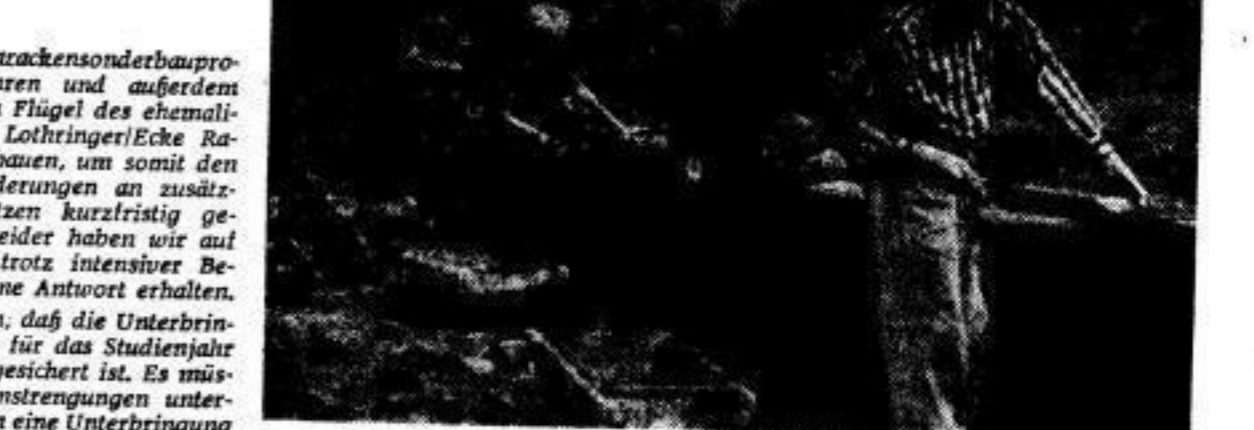
Bald steht das Melkhaus

Architekten und Bauingenieure im Praktikum

Die „HZ“ suchte in der LPG „Junge Garde“ in Lotzdorf bei Radeberg die Freunde aus dem 2. Semester (Architektur) und dem 4. Semester der Fachrichtung Bauingenieurwesen auf, die hier für sechs Wochen im Praktikumseinsatz sind. Ihre Aufgabe ist, ein Melkhaus im Rohbau zu errichten. „Wir lernen hier alle Arbeiten kennen; die bei der Errichtung eines kleineren Gebäudes vorkommen“, sagte uns ein Student. „Wir

Das gemeinsame Ziel führt zusammen

Die Studenten gehören verschiedenen Seminargruppen an, ein Kollektiv mußte sich also erst herausbilden. So gab es



waren beim Vermessen dabei; haben ausgeschachtet und die Fundamente betoniert; haben Schlessenrohre verlegt; und jetzt ziehen wir gerade eine Außenwand hoch.“ Einige der Freunde üben den Beruf des Maurers hier zum erstenmal aus. Da muß natürlich aufgepaßt werden. Ein Kollege vom VEB Bau; Kreis Dresden; geht den Kommilitonen hilfe reich zur Hand, arbeitet mit ihnen gemeinsam und übermittelt ihnen seine Erfahrungen. Der Jugendfreund, der nach dem Abitur den Maurerberuf erlernte; ist der Brigadier der Gruppe. - Schmerzen auch abends die Hände, was tut's, wissen die Kommilitonen doch;

am Anfang Unstimmigkeiten. Aber der von den Freunden zusammen mit dem VEB Bau entworfene Arbeitsplan führte sie zusammen. So entwickelt sich die Gruppe - 16 zukünftige Architekten und Bauingenieure und ein Arbeiter - durch die gemeinsame Arbeit zu einem Kollektiv. „Den Plan werden wir erfüllen; darüber sind sich alle einig.“ das Melkhaus stellen wir bis Mitte Juli im Rohbau fertig.“

Hilfe für die LPG

Der Praktikumseinsatz hilft nicht nur den Studenten; sich zu einem Kollektiv zusammenzufinden; die sozialistischen Studentengruppen zu festigen; Kenntnisse zu erweitern und sich Fertigkeiten anzueignen; sondern der Praktikumseinsatz hilft auch vor allem den Genossenschaftsbauern. 1958 wurden in der LPG „Junge Garde“ zwei Rinderoffenställe gebaut; 1961 werden zwei weitere errichtet. Und das Melkhaus? Das eben bauen die Studenten nach dem Grundriss; Einführung der neuen Technik auf dem Lande. Und wenn das Melkhaus im Rohbau fertig sein wird; und sie am Ende des Praktikums, ehe sie nach Hause fahren; ihrer Hände Werk noch einmal kritisch überprüfen; wird jeden einzelnen geheimer Stolz erfüllen; daran mitgebaut zu haben. Und unsere Freunde werden jetzt die Worte „Der Friede wird am Arbeitsplatz entschieden“; richtig verstehen; ist doch das entstehende Melkhaus in Lotzdorf auch ein Hammer Schlag gegen die westdeutschen Junker und Großgrundbesitzer, für die LPG.

Schlußfolgerungen

Blieben wir noch einen Augenblick bei letzterem. Neben der organisatorischen Vorbereitung des Praktikums müssen sich in Zukunft die FDJ- und Parteigruppen noch viel stärker damit beschäftigen; wie die Freunde während dieser Zeit politisch-ideologisch wirksam werden sollen. „Wir kommen mit den Angehörigen der LPG kaum zusammen“, sagten uns die Kommilitonen in Lotzdorf - und sie hatten auch von sich aus den engen Kontakt mit den Genossenschaftsbauern nicht energisch genug gesucht. Bei den kommenden Einsätzen wird das bestimmt anders werden! WL

Ein heißes Eisen

Antwort auf Christians Anfrage

Ausgehend von den Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Studenten des Studienjahres 1959/60 hat die Planungskommission der Hochschule beschlossen, alle durch Umzug freierwerdenden Objekte für Internatszwecke zu verwenden. Deshalb werden die Objekte Königsbrücker Straße 84, Eisenstraße 44, Hohe Straße 53 und die Baracke I an der Nöthnitzer Straße noch in diesem Sommer der zentralen Heimleitung zur Verfügung gestellt.

Dem Rat der Stadt Dresden und dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen wurde der Vorschlag unterbreitet, ein Barackensonderbauprogramm durchzuführen und außerdem den noch zerstörten Flügel des ehemaligen Amtsgerichtes Lothringerecke Rathenaustraße auszubauen, um somit den notwendigsten Forderungen an zusätzlichen Internatsplätzen kurzfristig gerecht zu werden. Leider haben wir auf unsere Vorschläge trotz intensiver Bemühungen noch keine Antwort erhalten.

Daraus ergibt sich, daß die Unterbringung der Studenten für das Studienjahr 1960/61 noch nicht gesichert ist. Es müssen deshalb alle Anstrengungen unternommen werden, um eine Unterbringung der Kommilitonen des neuen Studienjahres zu sichern.

Wir rufen alle Mitarbeiter der Hochschule auf, aktiv an der Bereitstellung von Privatquartieren mitzuarbeiten und möchten auch an unsere Studenten appellieren; daß sie für die schwierige Situation Verständnis aufbringen. Im Siebenjahrplan der TH ist vorgesehen; bis 1965 2100 Internatsplätze zu schaffen. Es ist beabsichtigt, an der Christianstraße, Chemnitzstraße, Reichstraße und am Weberplatz neue Internats einzurichten, die die Unterbringung der Studenten in den nächsten Jahren sichern werden.

Kurt Stummer

Zünftiges Zeltlager am Ostseestrand

GST-Kaderlehrgang in Breege-Juliusruh/Rügen

Auf dem Programm stand vor allem die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten in der Grundausbildung; der Gelände- und Schießausbildung sowie die Erfüllung der Bedingungen für das Schieß- und Mehrkampfabzeichen. Die Ausbildung, täglich 5 Stunden; erstreckte sich auf den Vormittag. Während dieser Zeit setzten die Kameraden alles daran; sich maximale vormilitärische Kenntnisse anzueignen.

Die Ausbildung war nur eine Seite des Lagerlebens, zweifellos die wichtigste. Die andere Seite war die organisierte Freizeitgestaltung; die besonders deshalb Bedeutung hatte; weil sie praktisch den größeren Teil des Tages einnahm. Es konnte jeder Kamerad seinen sportlichen und kulturellen Neigungen nachgeben. Der Nachmittag wurde von den Kameraden besonders zur intensiven Sonnenbestrahlung genutzt. Abends gab es vielseitige Veranstaltungen wie Film; Lichtbildervortrag; Theater und Tanz.

Allerdings gab es auch Mängel; und zwar bei der Vorbereitung des Lagers; bei der Kaderauswahl. Um die Teilnehmerzahl zu erreichen; gingen die Leitungen den Weg des geringsten Widerstandes und nahmen schließlich jeden. Das zeigt; daß die politisch-ideologische Vorbereitungszeit rechtzeitig

